

Sir Neville Marriner motiviert die Düsseldorfer Symphoniker

TONHALLE Das Orchester zeigt sich unter der Leitung des legendären britischen Dirigenten von seiner besten Seite.

Von Lars Wallerang

Es ist ein Moment zum Genießen und Zurücklehnen, wenn der legendäre britische Dirigent Sir Neville Marriner in der Tonhalle die Düsseldorfer Symphoniker beim Vorspiel zur Märchenoper „Hänsel und Gretel“ Engelbert Humperdincks leitet. Denn erstens besitzt der 89-Jährige enorme Erfahrung, gepaart mit geradezu jugendlicher Wachheit und Agilität, und zweitens spielen die Symphoniker das Stück im Schlaf. Denn seit 1969 steht es auf dem Opernspielplan.

Zudem zeigt sich das Orchester, wie so oft, wenn ein bedeutender Altmeister am Pult steht,

von seiner Schokoladenseite, spielt hochmotiviert und konzentriert und bemüht sich um den schönsten Klang. Bei Debüts erlebt man so etwas öfters. Nur hat man in diesem Fall in der Tat den Eindruck, den Tonhallen-Intendant Michael Becker in seiner Begrüßungsrede äußerte, dass „nicht Marriner bei den Symphonikern, sondern die Symphoniker bei Marriner debütieren“. Alle drei Sternzeichen-Konzerte sind ausverkauft. Mehr als 5000 Karten gingen somit über die Kassentheke.

Und man wurde auch nicht enttäuscht. Gewiss erlebt man Marriner sonst mit brillanteren Orchestern in der Tonhalle. Zau-

bern kann auch der beste Dirigent nicht. Unser ehrenwertes Stadt-Orchester verwandelt sich nicht über Nacht in Marriners Academy of St. Martin in the Fields. Doch dennoch kann sich das Ergebnis hören lassen.

Zum Höhepunkt trägt der Chor des Musikvereins bei

In Erich Wolfgang Korngolds filmmusikähnlichem Violinkonzert beeindruckt das Orchester mit klanglichem Schmelz und Spieldynamik, auch das Zusammenspiel mit dem jungen hochtalentierten Geiger Nigel Armstrong harmoniert größtenteils prächtig. Mit den Orchestern, denen Marriner sonst vorsteht,

erreicht er vielleicht noch eine Spur mehr Delikatesse und Raffinement.

Zum festlichen Höhepunkt wird Mozarts „Krönungsmesse“. Hinter dem Orchester hat sich in voller Breite der Chor des Musikvereins aufgestellt und singt seinen Part trutzig und mit Sinn für vokale Prachtentfaltung. Marriner, der schon viele Oratorien für die Platte eingespielt hat, koordiniert Soli, Chor und Orchester mit der Überlegenheit des erfahrenen Fachmanns. Und mit den vier Gesangssolisten Jutta Maria Böhnert (Sopran), Ingeborg Danz (Alt), Corby Welch (Tenor) und Andreas Wolf (Bass) mischt sich ein edles und homö-



Ein Meister bei der Arbeit: Sir Neville Marriner. Foto: Susanne Diesner

genes Vokalquartett ins musikalische Geschehen. Für die meisterliche Aufführung gibt es kräftigen Beifall im vollen Saal. Noch einmal heute, 20 Uhr. Karten sind keine mehr da.